

Der Wertschöpfungsprozess

Der Wert einer Ware, eines Erzeugnisses oder einer Dienstleistung wird von dem Nutzen bestimmt, den sich der potenzielle Käufer davon verspricht. Beginnend mit dem Ausgangsmaterial steigt der Wert eines Erzeugnisses mit jedem Verarbeitungsschritt, der es näher an das gewünschte Ergebnis führt.

So hat z.B. ein teilmontierter PC schon einen höheren Wert als die losen Bauteile, aus denen er besteht. Aber auch das schon fertiggestellte Produkt kann noch weitere Wertsteigerung erfahren, indem es mit Serviceleistungen ausgestattet wird (z.B. Garantie), die den Nutzen des Gerätes für seinen Käufer weiter erhöhen.

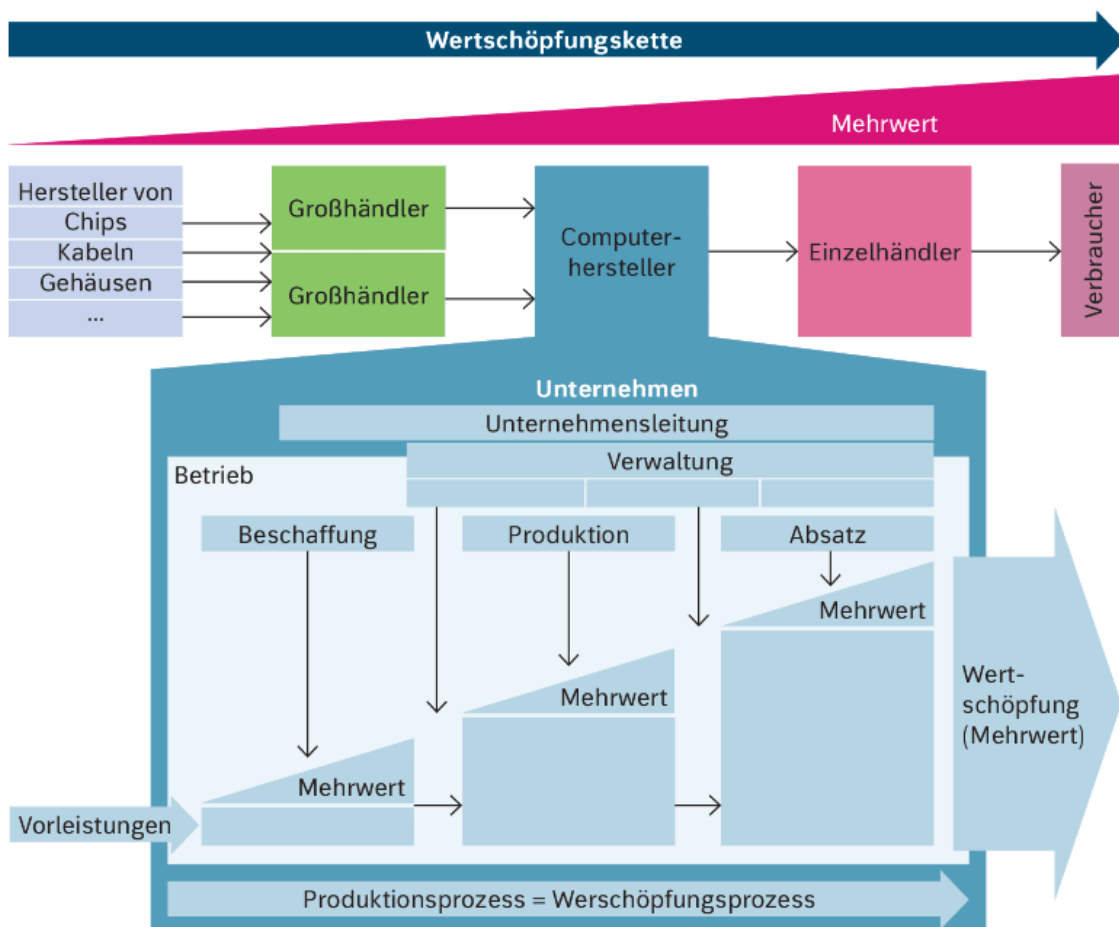


Abb. 1.4: Unternehmen als System von Wertschöpfungsprozessen

Als **Wertschöpfung** bezeichnet man die Wertdifferenz zwischen dem Eingangszustand und dem Ausgangszustand.

Die Erzeugnisse erhalten ihren Wert durch

- die Vorleistungen anderer Unternehmen, d.h. Kosten für Arbeitsstoffe, für Abnutzung von Arbeitsmitteln (= Abschreibungen) usw.
- die Produktionsleistung der Unternehmung selbst, d.h. Kosten für die Leistungserstellung, z.B. Personaleinsatz im Betrieb und in der Verwaltung, Informationsbeschaffung, Forschung und Entwicklung, Miete für Lagerhallen usw.,
- den Gewinnzuschlag, der in den Verkaufspreisen berücksichtigt wird und den „Verdienst“ des Unternehmens darstellt.

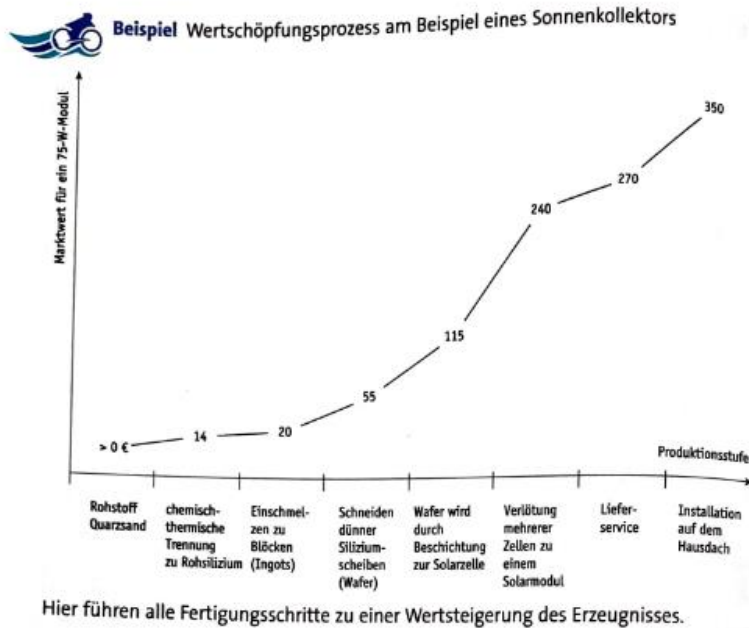


Abbildung 2

Beispiel: Die Wertschöpfung im Beispiel beträgt für das Schneiden der Wafer 35€ (55-20€), die Wertschöpfung des Lieferservice beträgt 30€ (270€-240€).

In der Praxis existieren aber auch viele Arbeitsschritte, die keine Wertschöpfung auslösen da sie dem Kunden keinen höheren Nutzen verschaffen.

Beispiel für wertschöpfende Tätigkeiten	Beispiel für wertneutrale Tätigkeiten
<ul style="list-style-type: none"> – Rohstoffgewinnung (Abbau) – Materialtransport – Materialverarbeitung und -veredelung – Forschung und Entwicklung – Marketing und Vertrieb – Beratung – Lieferungs- und Einbauservice – Finanzierungshilfen für den Kunden 	<ul style="list-style-type: none"> – Lieferantensuche – Personalverwaltung – Buchführung – EDV-Betrieb – Reinigung und Entsorgung – Betriebsführung und Organisation – Terminüberwachung – Kapitalbeschaffung

Eine der wichtigsten unternehmerischen Entscheidungen besteht nun darin, festzulegen, welche Fertigungsstufen im eigenen Unternehmen vollzogen und welche an Lieferanten oder Abnehmer abgegeben werden.

Aufgaben:

- 1) Beschreiben Sie mit eigenen Worten den Wertschöpfungsprozess in Abbildung 1.4.
- 2) Schauen Sie sich das obige Beispiel (Abbildung 2) an. Auf welche Fertigungsschritte sollte sich das Unternehmen fokussieren?
- 3) Beschreiben Sie den Prozess der Wertschöpfung für ein selbst gewähltes Produkt.

Produktionsfaktoren

(1) Betriebliche Produktionsfaktoren

! Produktionsfaktoren

Unter Produktionsfaktoren (auch Inputfaktoren genannt) versteht man alle materiellen und immateriellen Mittel und Leistungen, die an der Bereitstellung von Gütern mitwirken.

Dabei wird zwischen einer volkswirtschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Betrachtung unterschieden, hier wird die betriebswirtschaftliche Variante erläutert. Als **betriebswirtschaftliche Produktionsfaktoren** wurden von dem Wirtschaftswissenschaftler Erich Gutenberg (1897–1984) Werkstoffe, Betriebsmittel und ausführende Arbeit als Elementarfaktoren benannt.

Werkstoffe sind alle Güter, die zur Erstellung eines Produktes notwendig sind, **Betriebsmittel** sind technische Ausstattungen (wie Betriebsgebäude oder Maschinen), **ausführende Arbeit** die menschliche Arbeitsleistung, die nicht für leitende, planende, organisierende und kontrollierende Tätigkeit verwendet wird. Gutenberg hatte sein Modell auf Überlegungen zur Produktion bzw. Industrie ausgerichtet, im **Handel** würde man andere Faktoren mit in die Überlegung einbeziehen, z.B. den Faktor **Zeit** (Lieferzeit).

Der **dispositive Faktor** bzw. die Geschäftsleitung ergänzt die Elementarfaktoren laut Gutenberg zu einer produktiven Einheit. Zur Erreichung der Unternehmensziele wird die optimale Kombination der Elementarfaktoren in Art, Güte und Menge sowie die Bereitstellung rechtzeitig und am richtigen Ort angestrebt.



Gutenberg hat sich bei der Bestimmung der Produktionsfaktoren auf Produktionsbetriebe bezogen, damit weder Handelsbetriebe noch Betriebe der Informationswirtschaft einbezogen. In den letzten Jahrzehnten entstand mit der Informationswirtschaft ein bedeutender Wirtschaftszweig, sodass zunehmend ein zusätzlicher **Produktionsfaktor „Information“** (auch als „Wissen“ oder „Rechte“ bezeichnet) ergänzt und bei der Faktorkombination explizit berücksichtigt werden sollte. Zur Festlegung von Input und Output werden folgende ökonomische Prinzipien beachtet:

Aufgabe:

- 1) Ordnen Sie den Beispielen den jeweiligen betriebswirtschaftlichen Produktionsfaktor zu.
 1. Tätigkeit eines Mitarbeiters in der Reparaturwerkstatt.
 2. Tätigkeit des Geschäftsführers.
 3. Strom als Primärenergie für die Produktion.
 4. Verwendung eines Roboters in der Produktion.
 5. Schmiermittel für Fertigungsmaschinen.
 6. Spende eines PKW an das Rote Kreuz.

- 2) Informieren Sie sich über volkswirtschaftliche Produktionsfaktoren und erläutern Sie den Zusammenhang zu den betriebswirtschaftlichen Produktionsfaktoren.